

Isarnixen nicht zu stoppen

Kunstschwimmerinnen holen sich alle bayerischen Meistertitel

München – Die Isarnixen des Damen-Schwimm-Vereins (DSV) bleiben eine Macht. Bei den bayerischen Meisterschaften im Kunstschwimmen holten sich die Münchnerinnen vor eigenem Publikum am Wochenende im Volksbad alle möglichen Titel. Sowohl im Solo (Doris Eisenhofer) als auch im Duett (Eisenhofer/Margit Schreib) und in der Gruppe (Eisenhofer/Schreib/Nadja Einhäupl, Bettina Sepp, Ulrike Mayer und Rebecca Prent) platzierten sich die Isarnixen vor

der Konkurrenz. „Wir sind sehr zufrieden“, meinte am Sonntag DSV-Vorsitzende Christine Rauchenecker. Insgesamt waren in München über 50 junge Damen am Start. Ein Zeichen dafür, daß in bayerischen Klubs das Kunstschwimmen noch mit viel Engagement betrieben wird.

Im Volksbad stand aber auch das Team von Sachsenring Zwickau im Mittelpunkt. Zu den „Sachsen“ haben die Isarnixen seit einiger Zeit sehr guten Kontakt. Nach einem Besuch in der

DDR, verbunden mit gemeinsamen Training und einem Vergleichs-Länderkampf, war nun die Gegenvisite in München angesagt. So durften die Gäste aus Zwickau außer Konkurrenz in allen Disziplinen bei den bayerischen Titelkämpfen starten.

„Wir werden uns weiter um diese bescheidene Mannschaft kümmern“, erklärte Christine Rauchenecker. So sei bereits im Herbst ein gemeinsamer Start bei einem Schaukampf in Athen geplant. **W.J.**



Gäste bei den Münchner Isarnixen (hinten): Kunstschwimmerinnen aus Zwickau (vorn).

Foto: Frinke

Münchner Merkur
vom 18.06.1990

Titel an DSV München
SCHWIMMEN – Erfolgreichster Verein bei den deutschen Kunst-Meisterschaften in Wuppertal war der DSV München; die Duetten mit Doris Eisenhofer und Margit Schreiber sowie die Gruppe mit Eisenhofer, Schreiber, Einhäupl, Mayer und Sepp siegten.

Münchner Merkur
vom 19.06.1990



Isarnixen holen zwei Titel

Erfolgreichster Verein bei den offenen deutschen Meisterschaften im Kunstschwimmen am Wochenende in Wuppertal war der Damen-Schwimm-Verein. Sowohl bei den Duetten mit Doris Eisenhofer (l.) und Margit Schreiber als auch bei den Gruppenwettkämpfen (Doris Eisenhofer, Margit Schreiber, Nadja Einhäupl, Ulrike Mayer, Bettina Sepp) errangen die Isarnixen Platz eins. Im Solo wurden Doris Eisenhofer und Margit Schreiber auf die Plätze zwei und drei verdrängt. Siegerin war hier Monika Müller vom TV Markgröningen bei Stuttgart. Die gleiche Reihenfolge stand schon nach den Demonstrationen der sechs Pflichtelemente fest.

ke Mayer, Bettina Sepp) errangen die Isarnixen Platz eins. Im Solo wurden Doris Eisenhofer und Margit Schreiber auf die Plätze zwei und drei verdrängt. Siegerin war hier Monika Müller vom TV Markgröningen bei Stuttgart. Die gleiche Reihenfolge stand schon nach den Demonstrationen der sechs Pflichtelemente fest.

Kunstschwimmen

Team aus Zwickau Gäste im Volksbad

München – Zum 30. Mal treten die besten Kunstschwimmerinnen Bayerns am Samstag und Sonntag zu einem Kräftevergleich an. Acht Tage nach der DM in Wuppertal ist es voraussehbar, daß eigentlich nur die Isarnixen, die von Petra Götze und Christine Lang trainiert werden, im Volksbad für den Gewinn aller drei Disziplinen in Frage kommen. Haben sie doch am letzten Wochenende zwei deutsche Meistertitel nach München geholt.

An den Start gehen werden vor heimischer Kulisse Doris Eisenhofer, Margit Schreiber, Nadja Einhäupl, Bettina Sepp, Ulrike Mayer, Stefanie Rother, Jeannette Mader, Rebecca Prent und Katharina Stockmayr, eine ganze starke Damen-Mannschaft also, die sich vor allem mit den Neuburger Donaunixen einen heißen Kampf liefern wird. Der TSV Neuburg ist zur Zeit in den Alterklassen-Meisterschaften führend und drängt auch in der offenen Klasse gewaltig nach vorne.

Bei den Titelkämpfen werden sich 51 Teilnehmerinnen aus sieben Vereinen messen. Erstmals ist es auch möglich, daß der Partnerschafts-Verein BSG Sachsenring Zwickau mit sieben Schwimmerinnen an den „Bayerischen“ teilnimmt. Die Isarnixen waren bereits zweimal in Zwickau, einmal zu einem gemeinsamen Trainingslager und einem Wettkampf und zum anderem zu einem Länderkampf („Pokal der Schwäne“) Mitte Mai.

Ein Besuch – der Eintritt ist frei – lohnt also, wenn am Samstag die Wettkämpfe um 19 Uhr (Duetten) beginnen. Am Sonntag (13 Uhr) folgen die Küren im Solo und Gruppe.

23.24. Juni 1990 München, Heilbronn



Die Löwen-Torhüter unter sich: Rainer Berg (l.) und Bobby de Keyser.

Foto: Frinke

Die Isarnixen sammeln Titel

Münchner Klub hat keinen Mangel an jungen Kunstschwimmerinnen

München – Die Sorge, daß den Isarnixen als erfolgreichster deutscher Verein die Kunstschwimmerinnen ausgehen könnten, ist vorerst gebannt. „Wir haben in den unteren Altersklassen wieder starke Mädchen im Training, so daß wir auch in der Zukunft eine schlagkräftige Truppe beisammen haben werden“, sagt Christine Rauchenecker, Vorsitzende des Damen-Schwimmvereins München.

Anlaß für diesen Optimismus waren die bayerischen Meisterschaften, die der Klub heuer wieder ausrichten durfte. Mit einer großen Starterzahl sorgten die Gastgeber dann auch für die entsprechenden Plazierungen. Vor

allem in den Altersklassen C (unter zwölf Jahre/Wettbewerbe gibt es nur auf Landesebene) und A (15 bis 18 Jahre) gaben die Münchnerinnen den Ton an. „Da hat man gesehen, daß sich unsere engagierte Trainingarbeit mit den jungen Mädchen langsam auszubezahlen beginnt“, erklärte Rauchenecker, die zusammen mit Marion Klappauf den Nachwuchs C betreut.

In dieser Altersstufe sicherte sich Isarnixe Natalie Härtl den Titel im Solo. In Klubkollegin Veronika Benker wurde in diesem Wettbewerb Dritte, diesen Rang nahm ebenfalls Ulrike Mayer in der Altersstufe A ein. Mayer triumphierte zudem mit

Jeannette Mader, Rebecca Prent und Stephanie Rother in der Gruppe sowie erreichte sie mit Mader im Duett den zweiten Rang. Besonders erfreulich also diese Plazierungen, die sich die Mädchen zusammen mit Trainerin Petra Götze durch harte Arbeit erkämpft haben.

Den Gruppenerfolg komplettierten Louise Althanns, Veronika Benker, Natalie Härtl, Katarina Sölch und Bettina Wagenbauer im C-Wettbewerb. „Wir haben gezeigt, daß wir in Bayern Spitze sind“, kommentierte Christine Rauchenecker den Verlauf der Meisterschaften, „unsere Mädchen haben tolle Leistungen geboten.“

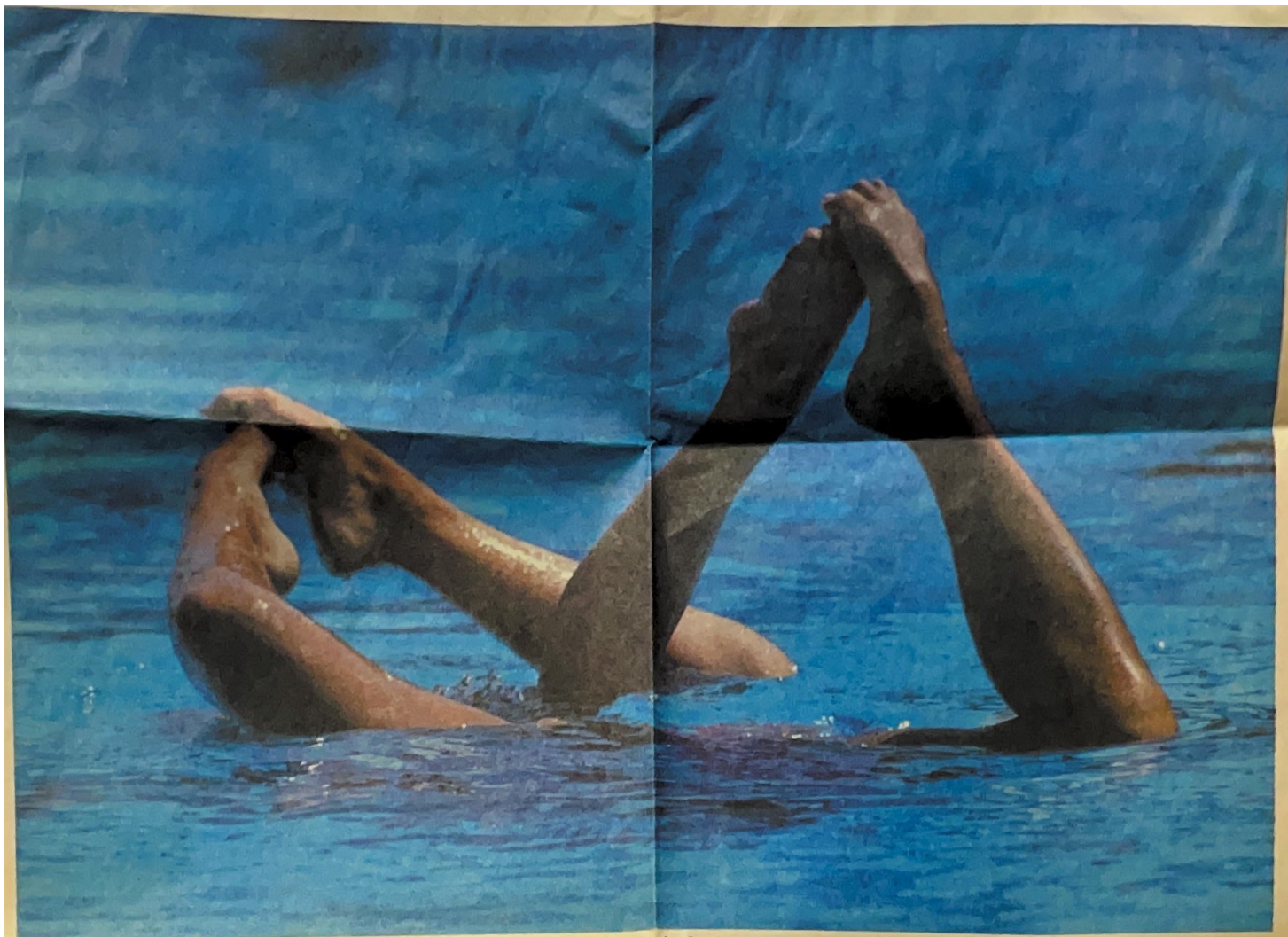
Wilfried Jendreizik



Freudestrahlend verabschiedet sich Petra Götze von Doris Eisenhofer und Margit Schreib am Flughafen München-Riem, vor dem Start nach Perth zur Weltmeisterschaft.



**Damen-Schwimm-Verein
München v. 1903 e.V.**



Beinarbeit über der Wasserlinie. Beim Synchronschwimmen wirken die Athletinnen von Zeit zu Zeit etwas kopflos. Besonders wenn sie, wie bei manchen Figuren erforderlich, bis zu 50 Sekunden nicht auftauchen dürfen. Foto Perényi

Synchronschwimmen: Köpfe unter Wasser, Zehen in die Höh'

Auch mit einer Klammer in der Nase und nach einem Tauchgang von 50 Sekunden muß laut Reglement gelächelt werden

ker. FRANKFURT. Fast ist es wie bei einem Eisberg: Der größte Teil des Körpers befindet sich unter Wasser. Was über der Wasseroberfläche zu sehen ist? Alles Spitze. Zehenspitze, zum Beispiel. Da muß bei den zu zeichnenden Figuren Zehe an Zehe passen. Sonst gibt es Punktabzüge für die Damen in den engen Badeanzügen. Im Gegensatz zum Betrachter eines Eisbergs schmilzt der Zuschauer vor Bewunderung geradezu dahin. Das Ganze nennt sich Synchron- oder Kunstschwimmen, darf im Wettkampf alleine, zu zweit oder in der Gruppe betrieben werden. Wobei, wie an

diesem Wochenende auf Mallorca, wo sich die geschicktesten der Damen zu einem der wichtigsten Wettkämpfe des Jahres treffen, nicht nur die Beine zu sehen sind.

In den Sekunden, da die Damen des Luftschnappens wegen auftauchen, müssen sie trotz der sichtbaren Atemnot möglichst unbeindruckt lächeln und diesmal mit den Armen, dem Oberkörper und dem Kopf zur begleitenden Musik möglichst übereinstimmende Bewegungen zelebrieren. Das Lächeln ist wie festgefroren. Immerhin müssen die Damen, was nicht selten ist, bei be-

stimmten Figuren fast fünfzig Sekunden unter Wasser bleiben. Wahrscheinlich lächeln sie auch dort noch, obwohl niemand zusieht. Eine Nasenklammer verwehrt den Wassereintritt. Daß diese Klammer nicht besonders gut aussieht, stört ein wenig den guten Gesamteindruck. Aber so ist das mit den meisten hilfreichen Dingen.

Am beeindruckendsten beim Synchronschwimmen ist die Gleichförmigkeit der Bewegungen einer Gruppe, die aus acht Schwimmerinnen besteht. Sechzehn Beine im Takt der Musik – ein beeindruckendes Bild. Die Damen zau-

bern glitzernde und glänzende Sterne ins Wasser, bewegen die hübschen Köpfe, die wohlgebildeten Arme und Beine, je nachdem, was gerade zu sehen ist, zu Rock, Pop oder Klassik. Synchron, versteht sich. Das Schwimmbad als Ballettsaal. Beim Zuschauen nimmt es einem schier den Atem, wenn die Damen partout nicht mehr auftauchen wollen, weil die Choreographie das Verweilen des Kopfes unter Wasser vorschreibt und die Beine über Wasser ihre Zirkel zeichnen müssen. Zeh an Zeh, Ferse an Ferse, und auch sonst muß alles auf den Punkt stimmen. Selbst unter Wasser darf

man sich nicht gehen lassen. Die Punktrichter thronen auf hohen Stühlen und lassen sich keine Bewegung entgehen.

Ihrem Synchronverständnis muß und soll alles entsprechen. Daß sie nicht synchron werten ist selbstverständlich – man frage einmal Eiskunstläuferinnen nach der Unparteilichkeit von Richtern in persönlich zu beurteilenden Sportarten. Wenn man eine, nach alldem Anstrengung, wieder zierlich am Beckenrand stehend, der Noten harret und sie dann gar sieht, ist sie vollends um den Atem gebracht und schnappt erst recht nach Luft.

DIE GESCHICHTE ZUR SENDUNG

Fotos: Reiterer, Stadtbibliothek München



Perfekt im Figurenschwimmen: fünf Mädchen, die zum 20köpfigen Aktiv-Team der Isarnixen gehören

Wenn Nixen Schrauben drehen

Zum erstenmal in einer Revue im Bayerischen Fernsehen: die Isarnixen, Münchens weltbekannte Schwimmerinnen

Ob in Tokio, Moskau oder Istanbul – die Isarnixen sind bei den großen Schwimmwettkämpfen oder Wasserrevuen überall dabei. Sie hamstern Beifall, Titel und Medaillen, feiern Siege in Pflicht und Kür bis hin zur Olympiareife.

Am 30. November sind sie nun auch im Fernsehen zu bewundern, in der Bayern-3-Sendung „Ja. Das Ganze noch einmal“, die im alten Müllerschen Volksbad, dem schönsten Jugendstilbad Europas, aufgezeichnet wurde. Mit dieser Revue werden Le-

ben und Werk des in München geborenen jüdischen Schriftstellers Lion Feuchtwanger gewürdigt, der ein erklärter Wassernarr war. „Die Isarnixen wurden dringend gebraucht, weil keiner der

Schauspieler das Figurenschwimmen beherrschte“, erklärt Christine Rauchenecker, heute erste Vorsitzende des Vereins. „Die Mädchen müssen mit ihren Körpern beispielsweise zwei Symbole

formen, die aus den 20er und 30er Jahren leider nicht wegzudenken sind: Hakenkreuz und Judentern.“

Daß ihre Urenkelinnen einmal so begehrt und so vielseitig sein würden, haben sich die 16 Gründerinnen des „Damen-Schwimm-Vereins München“ im Jahre 1903 nicht träumen lassen. Aus Protest gegen die diskriminierende Ablehnung des Frauensports in jenen Ta-

gen riefen sie damals den „Weiberverein“ ins Leben. Ihr erstes Schwimmfest 1907 im Hofbad durfte nur unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit gefeiert werden, in züchtiger, bis über die Knie reichender Umhüllung. Das hat sich gründlich geändert: Heute drehen die Isarnixen ihre Schrauben und Salti, ihre bewundernswerten Figuren wie „Schwertfisch“ und „Delphin“ im paillet-

Lion Feuchtwanger

„Ja. Das Ganze noch einmal“
Dramatisierte Revue mit Feuchtwanger-Zitaten

Bayern 3
Samstag, 30. 11., 22.00

tenbestickten, tief dekollierten Badedreß.

Ihr Hobby aber verlangt ständigen Einsatz. Vor Wettkämpfen stehen täglich bis zu drei Stunden Training auf dem Programm. Sissy Füßl, Realschülerin, neben der 21jährigen Christine Lang die erfolgreichste Kunstschwimmerin Deutschlands, sagt trotzdem: „Wenn ich mal eine Woche keinen Swimmingpool sehe, fühle ich mich ausgetrocknet wie ein Fisch an Land.“

Der Einsatz hat sich immer gelohnt: Seit den ersten deutschen Kunstschwimm-Meisterschaften im Jahr 1957 holten sich die Isarnixen 75 Meistertitel und 64 Jugendmeisterschaften.

Maja Röhl



Kritik nach dem Training: Christine Lang und ihre Schützlinge von der Jugendmannschaft



Die Anfänge im Wasser des Müllerschen Volksbades: Mitglieder des ersten Münchner „Damen-Schwimm-Vereins“ im Jahre 1907

Kunstschwimmerinnen sind weiterhin auf Erfolgskurs

Nationalmannschaft trainierte in Karlsfeld

Karlsfeld (red) – Bis zum Wochenende waren im Karlsfelder Hallenbad prominente Sportlermädchen zu Gast. Auf Einladung der Schwimmabteilung des TSV Eintracht Karlsfeld und nach Genehmigung durch die Gemeinde, trainierte der C 2-Nationalkader der deutschen Kunstschwimmerinnen in Karlsfeld. Da sich die Eltern der Karlsfelder Kunstschwimmerinnen beschwert hatten, daß die Lehrgänge immer in Köln stattfinden und da fast alle Mädchen aus dem süddeutschen Raum kommen, war Karlsfeld die logische Wahl für das Training.

Drei Mädchen des achtköpfigen Kaders der 13- bis 15jährigen Schwimmerinnen kommen aus der Gemeinde: Astrid Guldner, Monika Marx und Sandra Nehiba. Astrid ist zusätzlich noch Aktivensprecherin der C 2-Nationalmannschaft. Mitglieder sind noch Marion Klappauf von den Münchener Isarnixen, Tanja Jopp aus Reutlingen und Monika

Müller aus Göppingen. Die beiden Ersatzschwimmerinnen kommen aus St. Tonis bei Köln und aus Urberach bei Frankfurt.

Nach Auskunft der Nationaltrainerin Ulli Lauche, die den Lehrgang zusammen mit Emmy Mäcke vom TSV leitete, fahren die Mädchen gut vorbereitet nach Madrid, wo vom 22. bis 27. Mai die „kleinen“ Europameisterschaften stattfinden. Teilnehmer sind die Nationalmannschaften aus Ägypten, Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Italien, Holland, Österreich, Rußland, Deutschland, Spanien und aus der Schweiz.

Vielleicht ist eines der Mädchen 1988 bei den Olympischen Sommerspielen in Seoul mit dabei.

Bürgermeister Bruno Danzer versicherte dem Abteilungsleiter der Schwimmabteilung, Hans Guldner, daß sich darüber reden lasse, auch einmal den A-Kader der älteren Mädchen zum Training nach Karlsfeld einzuladen, falls der Wunsch bestehe.



Der C 2-Nationalkader der deutschen Kunstschwimmerinnen trainierte im Karlsfelder Hallenbad.
Foto: Höhne

Keine Klage wie die anderen

Eines kann man Willi Weyer, dem Präsidenten des Deutschen Sportbundes, mit Sicherheit nicht vorwerfen: daß er, der Ex-Politiker, die Interessen und Erfordernisse seines einstigen Metiers bei Konflikt-, Konfrontations-Situationen mit dem Sport blaudugig oder im Sinne seiner neuen Wählerschar karrierebewußt ignoriert hätte. Nicht selten zu deren Unbill (wie im Fall des Moskauer Boykotts).

Um so ernstzunehmender erscheint der Vorwurf im Zusammenhang mit dem

"bayernsport" Nr. 46
vom 17. Nov. 1981

Samstag, 17. November 1981

Die Isarnixen sind ohne Konkurrenz

18. Deutsche Jugendmeisterschaften im Kunstschwimmen

München — Die 18. deutschen Jugendmeisterschaften im Kunstschwimmen, vom Damen-Schwimmverein München im Nordbad durchgeführt, wurden zu einem Festival der Bayern. Von den 18 vergebenen Medaillen blieben nicht weniger als elf im Land. Die „Isarnixen“ des DSV München stellten vier Sieger, drei Zweitplatzierte und einen Dritten und die Bilanz des TSV Eintracht Karlsfeld lautete: ein zweiter Rang und zwei dritte Plätze.

Nur schade, daß bei der Veranstaltung, deren Schirmherr der Münchner Oberbürgermeister Erich Kieser war, sich lediglich 300 Besucher auf den Zuschauerrängen verloren. Unter den Gästen waren unter anderem: Stadtrat Adi Wiedemann, Heinrich Häfner vom Bayerischen Kultusministerium, Joseph Schabmair vom Bayerischen Landessportverband und Manfred Kreitmeyer, der Präsident des Bayerischen Schwimmverbandes. Sie erlebten zwar keine Meisterschaften der Superlative, konnten aber erfreut feststellen, daß die bayerischen Kunstschwimmerinnen zur absoluten Spitze in der Bundesrepublik zählen.

Die Konkurrenz war beachtlich groß. 120 Mädchen aus 21 Vereinen hatten für diese Titelkämpfe gemeldet (u. a. SC Bayreuth, SBD Augsburg, SV 05 Würzburg, TSV Neuburg, SSV Bingen, Poseidon Osnabrück und VfV München). Die Plätze eins bis drei aber machten nur fünf Vereine unter sich aus: Der

immerhin 20 Prozent der Forderungsmittel zugute kommen.

Was man mühevoll und mit unbezahlbarer Eigenleistung der DSB-Mitglieder erfolgreich aufgebaut hat, droht nun zusammenzufallen wie ein Kartenhaus: der Sport als Lebenshilfe schlechthin, als sinnvolle, gesundheitsfördernde wie -fördernde Institution, der Sport als Freizeit-Alternative, der Sport als Resozialisierungsfaktor für Strafgefangene, als Integrationsmittel für Gastarbeiter, als gemeinsamer Bezugspunkt für Mutter, Vater und Kind. Darum es Willi Weyer, wenn er vor „Kahlschlag“ durch die öffentliche Hand warnt.

Unter steckt weder falsches noch der Erpressungsversuch bylisten. Und schon gar nicht um Luxusgüter. Hier im Notwendigkeiten in unserer Zeit. Denen — bei Licht betrachtet — der Sport überwiegend stellvertretend für den Staat Rechnung trug.

Franz-Hellmut Urban

DSV München, Eintracht Karlsfeld, St. Thönis, Willich und Mannheim.

Wie nicht anders zu erwarten, vergrößerte Christine Lang von den „Isarnixen“ ihre ohnehin schon beachtliche Titelsammlung um zwei weitere Siege, im Solo und in der Gruppe und wurde im Duett mit Sabine Fußl auch noch Zweite. In Sabine Fußl bekommt Christine Lang ganz offensichtlich eine ernsthafte Konkurrentin — sie verbuchte einen Sieg, zwei zweite und einen dritten Rang.

Grund zur Freude aber haben auch die Mädchen aus Karlsfeld, allen voran Ingrid Mäcke, die diesmal auf dem Treppchen zu finden war, einmal als Vizemeisterin und zweimal als Dritte. Fazit dieser Meisterschaft: Die Bayern dürfen der Zukunft beruhigt entgegensehen.

Ergebnisse der Altersklasse A (15 bis 18 Jahre): Solo: Christine Lang (DSV München) 174,117 Punkte, 2. Petra Götz (DSV München) 148,917, 3. Silke Hohlstein (SV Willich) 144,483.

Duett: 1. Karin Gerstberger/Petra Götz (DSV München) 147,892, 2. Sabine Fußl/Christine Lang (DSV München) 143,751, 3. Kirsten Hohlstein/Silke Hohlstein (SV Willich) 135,892.

Gruppe: 1. DSV München (Carolin Biersack, Barbara Boger, Claudia Egl, Karin Gerstberger, Petra Götz, Monica Gschwender, Christine Lang, Christina Marr) 145,596 Punkte, 2. SV Willich (131,533), 3. VW Mannheim (126,007 Punkte).

Altersklasse B (12 bis 14 Jahre): Solo: 1. Gerlind Scheller (St. Thönis) 146,049 Punkte, 2. Sissy Fußl (DSV München) 126,033, 3. Ingrid Mäcke (Eintracht Karlsfeld) 124,033.

Duett: 1. Gerlind Scheller/Petra Terhorst (St. Thönis) 130,267, 2. Birgit Patzel/Ingrid Mäcke (Eintracht Karlsfeld) 126,024, 3. Sissy Fußl/Margit Schreiber (DSV München) 122,192.

Gruppe: 1. DSV München (Doris Eisenhofer, Sissy Fußl, Manuela Klaffke, Sylke Schmitt, Margit Schreiber) 124,896 Punkte, 2. DJK St. Thönis (Silke Drießen, Gerlind Scheller, Nicole Slowig, Petra Terhorst) 121,371, 3. TSV Eintracht Karlsfeld (Andrea Fischer, Ingrid Mäcke, Birgit Patzel, Daniela Rudolph) 119,412 Punkte.

Hans Piontek

Teil der strategischen Bildungs-konzeption des Bezirkes Franken im Bayerischen Eissport-Verband sind praktische Führungshilfen für die Vereine. Im vergangenen Jahr war es das „Höchststadt-Gespräch“ unter der Mitwirkung der Universität Erlangen und 1981 das „Nürnberg-Forum“, ein Seminar für Führungskräfte im Verein, mit dem Thema: „Welchen Platz hat der Kleinverein heute?“

Wie war die Vereinsentwicklung im Eissport? In den letzten zehn Jahren stieg die Zahl der Vereine von ca. 500 auf über 1000 Vereine allein in Bayern. Mit dem zügigen Aufbau des Verbandes folgte eine wesentliche Verbreiterung des sportlichen Angebotes.

Doch es zeigten sich auch folgende Schwachpunkte: Die geringe Mitgliederstärke der Vereine, verbunden damit ein minimales finanzielles Polster bei den Kleinstvereinen; die große Fluktuation im Führungskader und eine teilweise Verdrängung der Tradition, durch zum Teil sinnloser Umbenennungen, wie zum Beispiel — Eisstockschützen in Eisstockspieler.

Schaffen wir uns einen Überblick: Der Sport stellt in der Gesellschaft keinen Freiraum dar, er ist abhängig von der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung. Mit Hilfe von wissenschaftlichen Erkenntnissen, sowie Freiwilligkeit und Spontaneität, läßt sich der Erfolg im Breiten- und Leistungssport weiter steigern. Besonders antiquierte Verhaltensweisen, zusammengefaßt unter dem Schlagwort „Vereinseligkeit“, werden von der jüngeren Generation nicht mehr widerspruchlos hingenommen.

Sport im Alter: Ein

Amerika als Vorreiter eines

Frankfurt — Seniorengemeinden in den USA, auf amerikanisch „Adult Communities“, haben mit einem Altenwohnheim europäischen Stils kaum etwas gemein. Auf den weitläufigen Anlagen stehen komfortable, wenn auch einfache Bungalows, dazwischen viel Grün, Auto- und Radfahrwege, eine schicke Kirche, Einkaufszentrum und Sportstätten. Die Leute, die man beim Rasenmähen, Golfspielen, Sonnen oder Einkaufen sieht, tragen, ob sechzig oder achtzig Jahre alt, bunte Freizeitkleidung. In Europa würden sich die meisten älteren Leute nicht trauen, sich so betont jugendlich anzuziehen.

Wo immer man auch in den USA sich befindet — der jugendliche und selbstbewußte Lebensstil der älteren Bürger ist unübersehbar. Fast überall gibt es inzwischen solche Gemeinden für Senioren, wenn sie auch am häufigsten im südlichen und sonnigen Gürtel der USA zu finden sind. Florida hält die Spitze.

Wie in vielen Dingen, so ist auch diesmal die USA wieder Vorreiter in einem sozialen Umbruchprozeß, in dem die Älteren eine neue Rolle und ein neues Selbstbewußtsein anstreben. Max J. Kaplan, einer der führenden Freizeitforscher seines Landes, sieht in dem Lebensstil, der sich unter den Senioren entwickelt hat, eines der größten Phänomene der modernen Freizeit überhaupt. „Was sich hier tut, ist eine Art Befreiung zu einem neuen Selbstbewußtsein. Der ältere Mensch, dem in früheren Gesellschaften Würde, Ansehen und das ‚Recht auf Ausruhen‘ zubilligt wurde, will nun etwas anderes. Er will das besondere Kapital, das er

GlücksSpirale '81

Mach
Dein Glück



Jede Woche
doppelte
Gewinnchancen

Lose in allen
Lotto-Aannahmestellen

Christine Lang und Annette Feil hielten in Moskau gut mit

Moskau. Der Schwimm-Verband der UdSSR hatte in Verbindung mit einer weltweit in 14 Sprachen verbreiteten Zeitschrift zu einem internationalen Kunstschwimm-Wettkampf für Soli und Duette eingeladen. Sieben Nationen, darunter USA und Kanada als Weltspitze, waren 5 Tage lang Gast in der Hauptstadt der UdSSR. Seit 1975 wird dieser Wettkampf auf nationaler Basis veranstaltet; sicher gaben die Erfolge von Split und die Tatsache, daß 1984 zum erstenmal um olympische Medaillen gekämpft wird, den Anstoß, diesen Wettkampf international zu veranstalten.

Der Deutsche Schwimm-Verband ging mit Christine Lang und Annette Feil (beide DSV München) an den Start. Gudrun Haenisch mußte leider aus schulischen Gründen absagen. Um es vorweg zu nehmen: Unsere Mädchen hielten sich unter der Leitung ihrer Trainerin Brigitte Serwonski sehr gut. Annette Feil belegte in der Pflicht den 6. Platz, Christine Lang den 9. unter 39 Teilnehmerinnen.

In der Gesamtwertung Solo kamen sie dann auf Rang 8 (Lang) und 9 (Feil), während sie im Duett nach dem 3. Platz in der Pflicht Punkte an das erste russische Paar abgeben mußten. Der sowjetische Schwimm-Verband läßt sich die Ausbildung seiner Schwimmerinnen und auch der Wertungsrichter etwas kosten. Während von den ausländischen Mannschaften nur je 1 Duett und 2 Soli teilnehmen durften, starteten unter russischer Flagge gleich 25 Teilnehmerinnen mit 14 Soli (insgesamt 27) und 1 Duett (insgesamt 13). Daß nur 2 Schwimmerinnen und 1 Trainer je Land eingeladen waren, hielten Kanada und USA nicht ab, ebenfalls Wertungsrichter mitzu-

bringen. Bei den anderen Ländern mußten sich die Trainer hierfür zur Verfügung stellen, sollte doch das Kampfgericht (nach unserer Auffassung) möglichst international besetzt sein.

In den Wertungsgerichten für Pflicht und Kür waren jeweils 4 Russinnen und 3 Gäste vertreten. Diesem Umstand fielen besonders unsere Teilnehmerinnen zum Opfer, denn an der Führung der USA und Kanadas war nicht zu rütteln! Interessant und erfreulich zugleich war am Schluß der Veranstaltung die Auszeichnung der besten Wertungsrichter in der Reihenfolge: 1. Don Kaine (USA), 2. Brigitte Serwonski (Deutschland), 3. Joyce Corner (Kanada).

Die Wettkämpfe selbst fanden stets vor ausverkauftem Haus, d. h. vor 1500 bis 2000 Zuschauern, statt. Das Publikum ließ sich zu lautstarken Beifallskundgebungen hinreißen. Am Schluß der Vorführungen glich das Sprungbecken des Olympiastadions einem Blumenmeer ob der vielen Gebinde, die von den Zuschauern ins Wasser geworfen wurden, insbesondere für die russischen Mädchen.

Die größten Fortschritte hatten Pascale Beson aus Frankreich (Solo Platz 6) und die russischen Spitzenmädchen gemacht. Man sieht, daß dort sehr viel Geld investiert wird für Choreographen, Ballettmeister, für die Ausbildung von Trainern und Schwimmerinnen. Allein 50 Wertungsrichter aus den UdSSR waren gelehrte Schüler und Mitarbeiter, 8 davon kamen offiziell zum Einsatz. Bei all diesem Aufwand darf es uns nicht verwundern, wenn in Zukunft die russischen Kunstschwimmerinnen vorn mitmischen werden.

Für alle Teilnehmer war das sportliche und vor allem das menschliche Erlebnis eine Reise nach Moskau wert. Die Gastgeber bemühten sich, diese 5 Tage für alle Beteiligten so angenehm wie möglich zu gestalten. Sicher haben auch sie Nutzen daraus gezogen und nebenbei gelernt, daß international für Startlisten und Protokolle keine kyrillischen Buchstaben verwendet werden können.

Hier halfen die Russischkenntnisse von Brigitte Serwonski nicht nur unseren Mädchen, sondern auch den anderen Nationen. Für unsere Teilnehmer war es interessant, Land und Leute an Ort und Stelle kennenzulernen. Die Strapazen sind bald vergessen, die Erinnerung wird bleiben, auch bei den Belgierinnen, die mit der Bahn 3 Tage und 2 Nächte unterwegs waren.

Nur schade, daß die deutsche Presse, wenn überhaupt, nur sehr bescheiden die internationale Meldung aus Moskau aufgegriffen hat. Umgekehrt wäre es sicher ganz anders gewesen.

Brigitte Serwonski

Münchner Isar-Nixen dominierten Aus Moskau zurück und Sieger

Ludwigsburg. Eine klare Angelegenheit für die Schwimmerinnen des DSV München waren die Süddeutschen Kunstschwimm-Meisterschaften in Ludwigsburg. Die „Isarnixen“ holten sich alle drei Titel, zum Teil mit beträchtlichem Vorsprung vor der Konkurrenz. Vor etwa 100 Zuschauern, darunter der Vorsitzende des Süddeutschen Schwimm-Verbandes, Ulrich Dauter, wurden von den Teilnehmerinnen recht ansprechende Leistungen gezeigt. Gemeldet hatten siebzehn Vereine, die 31 Solistinnen, 16 Duette und acht Gruppen an den Start brachten.

Am erfolgreichsten schnitt die 18jährige Schülerin Christine Lang vom DSV München ab, die an allen drei Meisterschaften der Münchnerinnen beteiligt war. Im Solo verteidigte sie ihren Vorjahrestitel erfolgreich mit 171,283 vor ihrer Vereinskameradin Annette Feil, die auf 168,733 Punkte kam.

Beide zusammen, zwei Tage zuvor erst von einem internationalen Meeting aus Moskau zurückgekehrt, holten sich dann den Titel im Duett. Die Münchnerinnen erhielten für ihre „Pathétique“ von Tschaiowski recht hohe Wertungen, die aber durchaus verdient waren.

Auch im Wettbewerb der Gruppe ließen die „Isarnixen“ mit ihrer „Festouvertüre“ und 163,600 Punkten die Konkurrenz deutlich hinter sich. Sie verteidigten auch hier den Vorjahrestitel erfolgreich – wie schon in den vorausgegangenen Wettbewerben. Erfreulich, daß in einem großen Teilnehmer-

feld etliche Vereine mit vielversprechendem Nachwuchs an den Start gingen, der bei entsprechendem Training und Aufbau bald noch mehr auf sich aufmerksam machen kann.

Die Ergebnisse:

Solo: 1. Christine Lang 171,283 Punkte, 2. Annette Feil (beide München) 168,733, 3. Claudia Ihrig (VW Mannheim) 153,134, 4. Anja Lambrecht (Wasserfreunde St. Ingbert) 153,017, 5. Monica Gschwendner (DSV München) 146,299, 6. Sonja Born (VW Mannheim) 139,900.

Duett: 1. Christine Lang/Annette Feil 175,308, 2. Claudia Ihrig/Sonja Born (VW Mannheim) 149,317, 3. Barbara Böger/Monica Gschwendner (DSV München) 145,958, 4. Birgit Patzel/Ingrid Mackle (TSV Karlsfeld) 141,967, 5. Petra Singer/Silvia Bröndler (Wasserfreunde St. Ingbert) 137,507, 6. Caroline Bogner/Christine Hellwig (VfV München) 126,076.

Gruppe: 1. DSV München 163,600, 2. VW Mannheim 143,436, 3. VfV München 140,631, 4. TSV Karlsfeld 140,517, 5. Wasserfreunde St. Ingbert 137,620, 6. SC Russelsheim 124,516.

H.-P. S.

Hellas Hildesheim wurde Meister

Hannover. Neuer niedersächsischer A-Jugend-Wasserballmeister wurde ungeschlagen die Mannschaft von Hellas 99 Hildesheim, die nicht nur die „Meisterrunde“ mit 6:0 Punkten und 47:13 Toren, sondern auch die Hinrunde mit 12:0 und 127:25 absolvierte. Vorjahresmeister Waspo Hannover wurde Vizemeister mit 4:2 und 29:14 vor Wasserfreunde 98 Hannover (2:4/26:39) und SG Misburg (0:6/14:50).

Das System dieser Meisterschaft krankt weiter an der Tatsache, daß nach den ersten vier Teilnehmern ein krasser Leistungsunterschied vorhanden ist. In der Vorrunde waren außerdem Waspo Nordhorn, SV Nienhagen und Neptun Osnabrück dabei.

Um die Runde sportlich aufzuwerten, wurden nach der Hinrunde zur „Meisterrunde“ nur noch die vier Erstplatzierten zugelassen. Die leistungsschwächeren Mannschaften spielten einen Pokal aus, wobei noch die zweite Mannschaft von Hellas 99 Hildesheim zugelassen wurde. Pokalsieger wurde Hellas 99 Hildesheim II (6:0/43:21) vor SV Nienhagen (3:3/29:28), Neptun Osnabrück (3:3/31:38) und Waspo Nordhorn (0:6/26:24).

H. Sch.

29.4.82



Das BAL-Ziel knapp verfehlt Gruppe in der Pflicht schwach

Zürich. Für die Kunstschwimmerinnen hatte der Bundesausschuß für Leistungssport (BAL) vor der Teilnahme an den Schwimm-Weltmeisterschaften Anfang August in Guayaquil eine Riesenhürde aufgebaut. Die deutschen Mädchen mußten zumindestens Platz zwei beim Funf-National-Kampf in der Gruppe erreichen. Erst dann würden „Pässe“ für Südamerika ausgestellt, verlautete aus Frankfurt. Die von ihrem Mißgeschick bei der EM in Split zuerst gebeutelten, dann aber erstaunlich gut erhaltenen „Jüngerinnen der schönen Schwimmkünste“ haben in der Schweiz das geforderte Ziel nur knapp verfehlt. Während in der Seniorenklasse vor allem Gudrun Hänisch die in sie gesetzten Erwartungen voll erfüllte und Christine Lang mit ihr den zweiten Silberplatz hinter den überlegenen Engländerinnen erringt, wurde einmal mehr das schwache Abschneiden in der Pflicht der Gruppe zum Verhängnis.

Wie Kunstschwimmwartin Irma Rosmarin konstatierte, seien ihre Schützlinge zwar unter großem Druck nach Zürich gefahren. Aber ausschlaggebend für den schließlich dritten Platz der Gruppe sei die Tatsache gewesen, daß unter den ersten 25 der Pflichtwettbewerbe die DSV-Mädchen nur viermal, die Engländerinnen hingegen achtmal, die Holländerinnen siebenmal vertreten waren.

Daß von den drei hinter den Engländerinnen platzierten Teams die Deutschen die ungünstigeren Vorbedingungen mitbrachten, sei der Vollständigkeit halber erwähnt. Holland verfügt über drei hauptamtliche Trainerinnen, die Schweiz über deren zwei.

Was sehr hoffnungsvoll stimmte: In allen Kuren schlugen sich die DSV-Synchronschwimmerinnen mit Bravour, zeichneten sich durch saubere Ausführung und viel Harmonie aus.

Der dem Zürich-Treff vorgeschaltete Vorbereitungslehrgang in Sindelfingen konnte dank des Entgegenkommens der Baderverwaltung optimal abgewickelt werden. In Zürich hatten die Kunstschwimmerinnen ein ganz neues Gefühl: Hotel und Wettkampf-

stätte waren unter einem Dach. Besondere Anerkennung wurde den deutschen Mädchen gezollt, die eigene Bastelarbeiten als Gastgeschenke mitgebracht hatten.

In der sportlichen Bilanz ließen die Engländerinnen mit ihren Spitzenkräften Carolyn Wilson und Caroline Holmyard keinen Zweifel an ihrer Spitzenstellung. Bei den Senioren, in der Pflicht und in der Gruppe waren sie vom ersten Platz nicht zu verdrängen. Die Schweizerinnen beherrschten die Juniorenwettbewerbe, konnten aber von den deutschen Mädchen in der Gruppe auf den vierten Platz verwiesen werden.

Gudrun Hänisch war das Trumpf-As in Zürich, belegte hinter Wilson in der Pflicht mit 83 601 Punkten (-3,6) ebenso Rang zwei wie im Duett mit Christine Lang bei 164 026 (-5,9) und im Solo nach 172 401 (-5,26).

Die übrigen Ergebnisse der deutschen Mannschaft: **Junioren:** Solo (Rückstand zum Sieger in Klammern) 7. Gerlind Scheller 144 433 (-12,0), 8. Silke Hohlstein 143 867 (-13). – **Duett:** 4. Hohlstein/Scheller 147 550 (-8,8).

Seniorinnen: Solo: 2. Gudrun Hänisch 172 401 (-5,26) 8. Christine Lang 155 250

(-22,4). – **Duett:** 2. Hänisch/Lang 164 026 (-5,9).

Gruppen: 1. Großbritannien 164 367, 2. Niederlande 161 169, 3. Bundesrepublik Deutschland 157 540 in der Besetzung Kerstin Jorkisch, Christine Lang, Karin Gerstberger, Annette Schubert, Annette Feil, Silke Hohlstein, Gerlind Scheller und Gudrun Hänisch, 4. Schweiz 156 723, 5. Frankreich 149 631.

In der Nationenwertung spiegelte sich die Überlegenheit der Mädchen aus Großbritannien deutlich wider. Mit 1128,617 Punkten siegten sie vor der Schweiz (1 093,597), die ihrem guten Nachwuchs den Silberplatz verdankte, den Niederlanden (1 089,128) und dem DSV-Team, das mit nur vier Punkten Rückstand nach 1085,067 auf den vierten Platz kam. Frankreich wurde Fünfter mit 1 018,607 Punkten. **Peter Per Hoeppling**

25 Siege für

SF Neckarsulm

Neckarsulm. SC Ravensburg konnte zwei der vier Pokale beim 6. Baden-Württembergischen Nachwuchsschwimmfest der SF Neckarsulm mit nach Hause nehmen. Die anderen Ehrenpreise gingen an TSV Biberach und Veranstalter SF Neckarsulm. Startberechtigt war der Nachwuchs in den Jahrgängen 1967–1974. Der Gastgeber war mit 25 Erstplatzierten am erfolgreichsten vor SV Ravensburg (20). **H.-P.S.**

Kunstschwimmerin Gudrun Hänisch

Frau Hörnschemeyer
und der Patriotismus

Wer einmal eine halbe Minute, ohne Luft zu holen, unter Wasser war, weiß, wie schwierig es ist, beim Auftauchen zu lächeln. Aber eben das wird von den Kunstschwimmerinnen verlangt. Auch wenn die Lungen schmerzen, ist bei den Kampfrichtern gefälligst der Eindruck zu erwecken, daß die ganze Sache unheimlich Spaß macht. Während der Hälfte der dreieinhalbminütigen Kür präsentieren die Nixen dem besorgten Betrachter ihre – immerhin wohlgeformten – unteren Extremitäten, während der Rest des Körpers unter dem Wasser nur andeutungsweise zu erkennen ist. Wenn ihr Kopf dann endlich mal wieder erscheint, atmen alle auf: die Schwimmerinnen nach Möglichkeit lächelnd, die Beobachter erleichtert.

Die im nassen Element schwebenden Balletteusen haben um die Gunst der sieben Unparteiischen zu buhlen, die wie ihre Kollegen vom Tennis auf erhöhten Stühlen sitzen, um auch das Geschehen unter Wasser verfolgen zu können. Bodenberührung nämlich führt zur Disqualifikation. Wie immer, wenn es um die Bewertung ästhetischer Reize geht, zählen objektive Maßstäbe. Dafür aber mischen sich allzuoft artfremde Elemente ein und untergraben die sachliche Urteilsfähigkeit. Schon haben wir lauter Parteiische dort oben thronen, und der Ausgang der Sache ist nicht mehr nur eine Frage der Leistung, sondern auch eine der Nationalität. Schließlich sind auch Preisrichter nur Menschen, und welcher Mensch ist schon ganz frei von patriotischen Gefühlen. Die höchsten Noten kommen meist von demjenigen Kampfrichter, den landsmännische Bande mit der Darbietenden verbinden.

Das war am vergangenen Donnerstag gegen 20.40 Uhr (das Datum sei deshalb so genau genannt, damit es in die Annalen eingehen kann), als die schwimmenden Solistinnen bei ihren Europameisterschaften gerade dabei waren, mit der Kür über die Medaillenvergabe zu entscheiden, wunderbarerweise einmal ein wenig anders. Nach der Darbietung von Gudrun Hänisch (St. Tönis), die nach der Pflicht auf dem vierten Rang gelegen hatte, zog die Kampfrichterin Inge Hörnschemeyer (Osnabrück) mit ihrer 9,2 nicht – wie in solchen Fällen üblich – die höchste Note. Und das, obwohl die Juroren mit den Athleten ihres Landes meist auch noch ein persönliches Verhältnis pflegen. Das ist im Falle dieser beiden Bundesdeutschen nicht anders.

Das Besondere an der Situation war nun, daß Gudrun Hänisch, die spätere Bronzemedallengewinnerin, mit Silber ausgezeichnet worden wäre, wenn Frau Hörnschemeyer statt einer 9,2 eine 9,4 gezogen hätte. Bei einem solchen knappen Ausgang ist man geneigt, die Prinzi-

pientreue der Kampfrichterin zu tadeln. Schließlich hätte die sympathische Gudrun ja auch Silber verdient gehabt, wo sie doch bei vergangenen Wettkämpfen dieser Größenordnung wegen einer Krankheit oder einer verpatzten Pflicht regelmäßig an den Medaillen vorbeischiebte. Wir allerdings beglückwünschen – bei aller Sympathie für Gudrun Hänisch – Frau Hörnschemeyer, daß sie es in diesem Falle nicht gehandhabt hat, wie das sonst so üblich ist.

Da die 19jährige aus St. Tönis bereit ist, hart für ihren Sport zu arbeiten, kann es sein, daß ihr Durchbruch zur Spitze nur noch eine Frage der Zeit ist. Vielleicht geht es ihr auch bald so wie der Engländerin Carolyn Wilson, die Gold gewonnen hat, und „die schwimmen kann, wo sie will, sie kriegt immer hohe Noten“ (Hänisch). Obwohl sie gerade ihr Abitur gemacht hat, trainierte Gudrun Hänisch in den letzten Monaten aufopfernd. Erst vor einem Monat stellte sich bei zwei Wettkämpfen heraus, daß ihre Kür den Kampfrichtern irgendwie nicht gefallen mochte. Also wurde sie geändert und in bis zu sieben Übungsstunden täglich einstudiert. Die Mühe hat sich gelohnt, wenn auch die Frage bleibt, was sie erreicht hätte, wenn ihr mehr Zeit gegönnt gewesen wäre, denn normalerweise dauert es drei oder vier Monate, bis eine Kür beherrscht wird. Ihr Vorteil in den letzten schweren Wochen war, daß ihre Mutter auch ihre Trainerin ist.

Die Melodien, zu denen sie sich im Wasser bewegt, sucht Gudrun Hänisch selber aus. Wichtig dabei sei, „daß die Musik Höhepunkte hat“, die dann auf möglichst beeindruckende Weise in Bewegung und Mimik umzusetzen sind. So kommt es denn auch zuweilen, daß vor dem Beobachter ein Gesicht mit theatralisch bewegter Miene erscheint, wenn die Schwimmerin einmal wieder bei einem musikalischen Höhepunkt zum Luftholen nach oben kommt. Physiologische und motorische Notwendigkeiten wie das Atmen und der Bein- und Armschlag bei der Fortbewegung im Wasser werden gewissermaßen in musikalisch motivierte Anmut umgesetzt. Das Menschliche soll nach Kräften ins Schöne gesteigert werden.

Da wachsen auch Stilblüten, die mancher als peinlich empfinden mag. So wären beispielsweise einige Posen vor dem Beginn und nach dem Ende einer Kür auf der Bühne eines Varietés besser aufgehoben als in einem Schwimmstadion. Das Defilee der Nixen hat hin und wieder mehr von einer Schönheitskonkurrenz. Üppige Schminke und auf Extravaganz getrimmte Badeanzüge verstärken diesen Eindruck nur.

Gudrun Hänisch weiß, daß es „immer schwieriger wird“, in diesem Sport an der Spitze mitzuhalten. Sie gehört allem Anschein nach nicht zu den Kunstschwimmerinnen, die den sportlichen Wettkampf durch Mittel zu beeinflussen trachten, die mit Sport nichts zu tun haben.

ol

16. Europameisterschaften der Schwimmer in Rom

Erfrischender Ausklang mit Sonderleistungen

Photoscheuer Michael Groß erfolgreichster Akteur / Probleme bundesdeutscher Wasserballer und Kunstspringer

Rom – Die Organisatoren der 16. Europameisterschaften in Rom gingen baden – was durchaus nicht im übertragenen Sinne gemeint ist. Als die letzte Melodie der Schlußfeier verklungen war, sprangen viele der gestreßten EM-Manager in voller Montur ins erfrischende Naß, in dem die Schwimmer des Kontinents gerade eben noch Furore gemacht hatten. Der letzte Tag brachte wie die vorangegangenen sportliche Sonderleistungen.

Der Mailänder Giovanni Franchesci begeisterte wieder einmal seine Landsleute auf der Tribüne und gewann nach dem Rennen über 400 auch das über 200 Meter Lagen, wobei er auch noch dem Sowjetrussen Sergej Sidorenko den Europarekord entriß. Wenig später bewies Cornelia Polit aus der DDR ebenfalls, daß es in ihrer Paradedisziplin in Europa keine Schnellere gibt. Über 200 m Schmetterling setzte sie der bisherigen europäischen Bestleistung ihrer Landsmännin Ines Geissler ein Ende.

Die bundesdeutschen Athleten vervollständigten ihre Medalliensammlung. Der Hamburger Stefan Pfeiffer lag auf der längsten Kraulstrecke mit Thomas Fahrner zusammen eine Zeitlang am Ende des Feldes. Während Fahrner bis zum Schluß allen hinterher schwamm, machte Pfeiffer Tempo, stieß auf Platz drei vor und beendete auch die 1500 m als Bronzemedallengewinner in neuer DSV-Rekordzeit. „Während des Rennens“, sagte Pfeiffer, „hat es Phasen gegeben, in denen mir das Schwimmen furchtbar weh tat, aber ich habe mir gut zugeredet.“

Auch beim letzten Wettbewerb dieser Europameisterschaft spielten bundesdeutsche Starter eine dominierende Rolle. Im Aufeinandertreffen der 4 x 100-m-Lagen-Staffeln wurde das DSV-Quartett Zweiter. Rückenschwimmer Stefan

Peter (Heidelberg) übergab an vierter Position liegend an Gerald Mörken (Dortmund). Als Drittplatzierter ging dann Michael Groß auf die Delphin-Etappe. Der Offenbacher, am Vortag Goldmedallengewinner über 200 m Schmetterling in Weltrekordzeit, schickte Schlußschwimmer Andreas Schmidt (Bonn) sogar mit einem geringen Vorsprung vor der Konkurrenz auf die Kraulstrecke. Den allerdings konnte Schmidt gegen den Sowjetrussen Smiragin nichts ins Ziel retten.

Michael Groß, mit vier Goldmedaillen und drei Weltrekorden, ist mit Abstand erfolgreichster Schwimmer dieser EM, machte übrigens auch außerhalb des Beckens von sich reden. Alle Fotografen wollten ihn mit all seinen goldenen Ehrenzeichen auf ihre Filme bannen, weil sie sich davon ein gutes Geschäft versprachen. Deshalb wohl waren sie bereit, darüber hinwegzusehen, daß solche Aufnahmen erfahrungsgemäß nicht gerade zu den photographischen Meisterleistungen gehören. Doch Groß tat ihnen den Gefallen nicht, fuhr vielmehr mit einem befreundeten Lichtbildner, der wie Groß dem EOCS Offenbach angehören soll, in den frühen Morgenstunden auf und davon, um an geheimem Ort nur seinen Freund in den Genuß des begehrten Photos kommen zu lassen. Die anderen hingegen schauten mit dem Sucher ins Gebirge.

Das sind Probleme, die die Fotografen mit den bundesdeutschen Kunstschwimmerinnen nicht haben, denn die sind noch gar nicht wählerisch und froh, wenn ihnen überhaupt Aufmerksamkeit zuteil wird. Darin wird sich wohl auch dadurch nichts ändern, daß sie in Rom in allen drei Entscheidungen eine Medaille gewinnen konnten. Für die Münchnerin Ulrike Lauche, die zunächst für eine Übergangszeit das Amt der Bundestrainerin übernommen hat, kam die

Bronzemedaille der acht Mädchen von der Synchron-Schwimmgruppe – unter ihnen die Münchner Isarnixen Christa Lang und Annette Feil – am überraschendsten. Die Kür nämlich mußte vor einem Monat in zum Teil dezentralen Lehrgängen einstudiert werden, weil die ursprünglich als Bundestrainerin vorgesehene Amerikanerin Allan plötzlich verschwunden war. Bis der DSV eine geeignete Betreuerin fand, war wertvolle Zeit verstrichen.

Fachwartin Christine Schorn (Eschweiler) machte noch auf weitere Probleme aufmerksam. Es fehle z. B. ein Videogerät, auf das man heutzutage bei der Trainings- und Wettkampfkontrolle eigentlich nicht verzichten könne. Außerdem habe sie sich bei der Suche nach geeigneten Badeanzügen alleingelassen gefühlt. In der Not hätten die Schwimmerinnen normale Anzüge, die in der Aufmachung viel zu schlicht seien, noch schnell umgearbeitet. Wie schnell doch manch ein Sportverband zu überfordern ist.

Schwerwiegender, weil personeller Natur, sind die Probleme der Kunstspringer und Wasserballer. Vom Turm und vom Brett vermochte sich keiner der bundesdeutschen Starter in Rom unter den ersten Sechs zu placieren, was bedeutet, daß auch keiner sich für die Olympia-Kernmannschaft qualifizieren konnte. Wasserball-Sportwart Bodo Hollemann sieht als Konsequenz aus dem enttäuschenden fünften EM-Platz die Notwendigkeit, „die jungen Spieler in eine Form zu bringen, in der sie die älteren entlasten können“. Letztere seien in Rom durch ihre zu großen Spielanteile überfordert gewesen.

Beruhigend ist, daß den DSV ja noch ganze elf Monate von Los Angeles trennen. Bis dahin kann sich ja noch manches zum Besseren wenden, sofern man die Zeit nicht nutzlos verstreichen läßt.

Rainer Olbert

SYNCHRON-SCHWIMMEN: Münchner „Isarnixen“ testen Olympia-Stadion

„Badende Venus“ Williams: Patin für Annette Feil und Christine Lang

Von Christian Bader

München — Kunstschwimmerin und „Isarnixe“ zu sein, das heißt, im Jahr nur ein einziges freies Wochenende zu haben und an mindestens 300 Tagen des Jahres im Wasser zu sein, zu trainieren, oder Wettkämpfe zu absolvieren. Für diese Plagerei wurden jetzt Christine Lang und Annette Feil von den Münchner „Isarnixen“ mit einem dreiwöchigen Amerika-Aufenthalt entschädigt. Begleitet von Christine Raucheneker, der Vorsitzenden des Damen-Schwimmvereins (DSV) München, ihrer Stellvertreterin Franziska Lang sowie den beiden Trainerinnen Olly und Brigitte Serwonski nahmen die beiden Mädchen am „Amerika-Cup“ in Los Angeles teil.

Die Amerikaner sahen in diesem Wettkampf, an dem sich 86 Mädchen aus 16 Ländern beteiligten (unter anderem Kanada, Japan, England, Holland, Korea, Mexiko und Uruguay) als Test für Olympia. Das Fazit der Gäste aus München: „Mehr kann man den Sportlern nicht bieten. Es hat alles geklappt, die Unterbringung war gut, die Trainingsmöglichkeiten ausgezeichnet und die Amerikaner stets bemüht, alle Wünsche zu erfüllen.“

Die Ergebnisse von Los Angeles bestätigten das, was man schon vorher wußte: Die olympischen Medaillen werden Amerika, Kanada und Japan unter sich ausmachen. Dahinter folgen in beträchtlichem Abstand neben der Bundesrepublik die Holländerin-

nen, Österreicherinnen, Schweizerinnen und Engländerinnen. Im Solo landete Annette Feil auf dem 18. Platz (159.883 Punkte) und Christine Lang wurde 19. (159.866). Zum Vergleich: Die Siegerin aus den USA erhielt 187.983 Punkte. Und im Duett schließlich wurden die beiden Münchnerinnen Zwölfte. Die beiden Teilnehmerinnen der Europameisterschaften in Rom wissen also, wie hoch die Medaillen hängen.

Die aus der eigenen Tasche finanzierte US-Reise (nur an den Wettkampftagen war man Gast der Amerikaner) war dazu gedacht, die olympischen Stätten kennenzulernen und sollte eine

Entschädigung für jahrelanges Training sein.

Begeistert kehrten die Münchnerinnen zurück: Sie hatten viel gesehen in diesen drei Wochen: Sie besuchten die Universal Filmstudios in Hollywood, waren im Sequoia Nationalpark, machten eine Fahrt durch Beverly Hills, waren im Wachsfiguren-Museum in Hollywood und durften eine der riesigen Orangenplantagen bewundern, und kämpften mit den Riesenwellen des Pazifik.

Höhepunkt für die Aktiven aber war zweifellos die Siegerehrung im olympischen Schwimmstadion, die von der ehemaligen Filmschauspielerinnen Esther Williams vorgenommen wurde, die einst als „Badende Venus“ Welt-ruhm erlangte.

Und wie es sich für Amerikaner gehört, fanden in der Zeit vor und nach den Wettbewerben einige Parties statt und Esther Williams lud zu einem Stehempfang im Hilton-Hotel ein. Daß die Wettkämpfe wie am Schnürchen abriefen — man simulierte olympische — versucht sich bei der amerikanischen Perfektion von selbst.

Aber nicht nur für die Aktiven war es eine wichtige Reise, auch für die Funktionäre: Christine Raucheneker gehörte zu den Wertungsrichtern und Olly Serwonski als Mitglied der FINA konnte mit Stolz darauf verweisen, daß auch in der Bundesrepublik gute Arbeit im Synchronschwimmen geleistet wird.

Gratis-Show der „Aquamaids“

München — Super-Schmankerl für Münchner Wassersport-Fans am Samstag (14 Uhr) im Dante-Bad: Die absolut besten Synchron-Schwimmerinnen der Welt, die „Santa Clara Aquamaids“ aus Kalifornien, zeigen ihre Wasser-Show. Der Eintritt ist frei. Christine Raucheneker von den „Isarnixen“: „Ein Service für unsere Badegäste.“

Neben den „Aquamaids“, die gerade eine Europa-Tournee absolvieren, zeigen selbstverständlich auch die besten deutschen Wasser-Ballett-Mädchen, die „Isarnixen“, im Dantebad ihr Können.



Gruppenbild mit „Isarnixen“ und „badender Venus“: Ex-Hollywoodstar Esther Williams und ihr Ehemann, die Münchner Kunstschwimmerinnen im neubauten Olympia-Schwimmstadion von Los Angeles. (v. l. nach r.): Mr. Williams, Trainerin Olly Serwonski, Esther Williams, Trainerin Brigitte Serwonski, im Vordergrund Christine Lang. Foto: Privat



Mit synchronischen Zaubereien im Wasser wollen die „Isarnixen“ im Nordbad wieder deutsche Meister werden.

„Isarnixen“ wollen im Nordbad glänzen

DSV München Ausrichter der deutschen Synchron-Meisterschaften

München — „Wir sind mächtig stolz darauf, daß uns der Deutsche Schwimm-Verband anläßlich unseres 80-jährigen Jubiläums mit der Ausrichtung der deutschen Meisterschaften im Kunstschwimmen beauftragt hat“, freut sich Christine Rauchenecker, Vorsitzende des Damen-Schwimm-Vereins München.

In drei Wettbewerben werden Titel vergeben, 96 Teilnehmerinnen aus 16 Vereinen haben gemeldet. Für Freitag (14 Uhr Pflicht, 20 Uhr Kür Duett) und am Samstag (9 Uhr Kür Soli 14 Uhr Kür Gruppen) wurde das Nordbad gemietet.

„18 000 Mark kostet uns das“, erklärt Christine Rauchenecker. Nur gut, daß der Deutsche Schwimm-Verband (DSV) einen Zuschuß von 5000 zugesagt hat, denn Plakate, Urkunden und Pokale wollen ja auch bezahlt sein.

„Dank der Unterstützung des DSV und einer amerikanischen Restaurant-Kette werden wir nicht in rote Zahlen kommen“, meint die Vorsitzende, die vor allem im Gruppen-Synchronschwimmen auf die erfolgreiche Titelverteidigung ihrer „Isarnixen“ hofft.

Die „Isarnixen“ — das sind: Brigitte Ammereller, Barbara Bo-

ger, Claudia Eigl, Sissy Füßl, Karin Gerstenberger, Annette Feil, Petra Götze und Christine Lang — wollen natürlich vor eigenem Publikum glänzen.

Außerdem hat sich neben Manfred Kreitmeyer (Präsident des Bayerischen Schwimm-Verbandes), Sportamt-Chef Erwin Küfner, Ministerialrat Ewald Wutz und Stadträtin Cecilia Götschel auch Bundestrainerin Ulrike Lauche angesagt. Sie wird nach den Meisterschaften die Mannschaft für die EM in Rom (August) nominieren. Da wollen die „Isarnixen“ auf jeden Fall dabei sein.

Hans-Peter Renner

Kurz berichtet

● Der SC Armin trifft in einem Ringer-Vergleichskampf am heutigen Donnerstag (20 Uhr/Rudi-Sedlmayer-Halle) auf eine Auswahl von New Jersey, in deren Reihen sich einige US-Meister befinden.

● Der TSV Milbertshofen sucht für seine Tischtennis-Jugend Buben und Mädchen im Alter von 10–12 Jahren. Unter Anleitung erfahrener Übungsleiter findet Training jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag jeweils von 18.30 bis 19 Uhr statt.

● Die Abteilung Yoga beim TSV Milbertshofen bietet jeden Montag (18 bis 19 Uhr) Anfängerkurse an (Information unter Tel. 3 50 90 55).

● Ernst Knoesel, BLSV-Vizepräsident, überreichte dem Vorsitzenden des Bayerischen Skibob-Verbandes,

Ex-Löwe Tochttern

FC Amicitia schafft Aufstieg

München — Es ist durchaus Usus geworden bei den Fußball-Amateuren, sich ehemalige Profikicker als Verstärkung an Land zu ziehen. Bundesliga-Erfahrung kann nicht schaden, schon gar nicht, wenn man, wie der Münchner B-Klassist FC Amicitia, den Aufstieg ins Auge gefaßt hat.

Da ergab sich also im letzten Jahr der glückliche Umstand daß Ex-Löwe Heinz Tochttermann die Tochter des Amicitia-Trainers „Charlie“ Rossgotterer heiratete, es ihn auch beruflich nach München zurückzog nach Profitätigkeit in Bayreuth und Freiburg. Was also lag näher, als daß Schwiegervater und Schwiegersohn ein Trainergespann bildeten, Tochttermann den FC Amicitia auch aktiv verstärkte.

Die Früchte dieser Zusammenarbeit erntete der Verein am letz-

ten Wood dungsple die A-Kl Waldtrude ten 4:3. Si entscheide vor Schluß Was v Rossgotter Schwieger ganz ents beigetrage

Und wi Amicitia? nem Auf Juli. „Und bleibt das termann/R Klassen-H erhalten? ter, Wubi Schwieger

KARATE-EM: SV 1880 verkaufte s

Für den Laien Erläuterungen

Von Hans-Peter Renner

München — Für 150 Mitglieder der Karate-Abteilung des SV 1880 heißt es am Samstag: Alle Mann anpacken. Die Achtziger sind nämlich Ausrichter der Europa-meisterschaften im Karate. 250 Karateka aus 19 Nationen haben gemeldet, die Rudi-Sedlmayer-Halle, wo ab 9 Uhr auf vier Kampfplätzen die Titel vergeben werden, ist zur Hälfte bereits ausverkauft.

„Obwohl wir wegen der hohen Unkosten 20 Mark Eintritt verlangen müssen, gehen die Karten weg wie warme Semmeln“, erklärt Sven Krüll, Abteilungsleiter

ka diese (se: 1957 kum/Im888 ropa.

Angangs 2000 Jahre panischen Reisen zu überfallen, ten sich a thode aus sie ihrer E ten, kämpf Händen“, rate heißt.

Für den Selbstverte panischen



Siegerehrung im Duett bei den BSV-Meisterschaften: Links die Zweiten Monica Gschwender/Barbara Boger; Mitte die Sieger Christine Lang und Annette Feil (alle Damenschwimmverein München) und die Dritten Ingrid Mackle/Birgit Patzel (TSV Eintracht Karlsfeld). Foto: Archiv

Isar-Nixen weiter unerreich

Titelkämpfe im Kunstschwimmen im Zeichen der Expansion

München — Die harmonisch verlaufenen 22. Bayerischen Meisterschaften im Kunstschwimmen standen ganz im Zeichen der Expansion: In allen drei Sparten, Solo Duette und Gruppen wurde die Vorjahresbeteiligung übertroffen. Der Solopflicht stellten sich 67 Schwimmerinnen (Vorjahr 49), dazu kamen 15 Duette (1982: acht) und schließlich acht Gruppen aus sechs Vereinen.

Klar, daß die Isar-Nixen des Damenschwimmvereins München in allen drei Wettbewerben dominierten. Doch daß auch hier die Bäume nicht in den Himmel wachsen, dafür sorgten der TSV Eintracht Karlsfeld mit Silber in der Gruppe und Bronze im Duett, sowie der VfVS München mit Bronze in der Gruppe.

Jedenfalls gab es bei den Mäckles und den Neidlingers zufriedene Gesichter über das Abschneiden ihrer Mädchen. Apropos Gruppenwettbewerb: Hier hat die (zweite) Gruppe des DSVM nach Melodien von Herolds „Zampa“ nicht nur den Chronisten begeistert, die Wertungsrichtern haben dies aber offensichtlich anders gesehen.

Mit Annette Feil, die aus Wangen stammt und bei Lamparter in Göppingen eine erste Ausbildung erhielt, hat Trainerin Brigitte Serwonski eine fast ideale Partnerin für Christine Lang gefunden. Die beiden hatten mit ihrer neu einstudierten Kür erst kürzlich in Moskau eine gute Platzierung erreicht und ihre „Pathétique“ war der Höhepunkt dieser Meisterschaften.

Dafür, daß rundum alles klappte, ist dem DSV München mit seiner rührigen Vorsitzenden Christine Rauchenecker zu danken. Die vereinseigene „Cafeteria“ als Kommunikationszentrum bei fünf und noch mehr Stunden Pflicht (muß das sein?) war gelungen. BSV-Kunstschwimmwartin Olly Serwonski kann zufrieden in die Zukunft blicken, mit dem Kunstschwimmen geht es weiter voran. Der Schlußabschnitt hatte wegen des schönen Wetters wenig Zuschauer, dafür mit BSV-Präsident Kreitmeier, BLSV-Kreisvorsitzenden Schabmaier, BSV-Lehrwart Georg Fuchs und Schatzmeister Gerstacker aber prominenten Besuch.

Kunstschwimmen in Zahlen

Ergebnisse: Solo: 1. Christine Lang (DSV München), 176,35 Pkt., 2. Annette Feil (DSV München) 173,12, 3. Barbara Boger (DSV München) 153,35, 4. Ingrid Mackle (Eintracht Karlsfeld) 151,80. — Duette: 1. Christine Lang/Annette Feil 176,23, 2. Barbara Boger/Monica Gschwender (DSV München) 154,51, 3. Birgit Patzel/Ingrid Mackle (TSV Eintracht Karlsfeld) 153,28, 4. Andrea Munz/Petra Hiendl (VfVS München) 151,10. — Gruppen: 1. Damenschwimmverein München (Brigitte Ammereller, Barbara Boger, Annette Feil, Sissy Füßl, Monica Gschwender, Christine Lang, Christina Marr) 167,59, 2. TSV Eintracht Karlsfeld 152,43, 3. VfVS München 148,89, 4. Damenschwimmverein München 147,55.

Helmut Künzel

Würzburg Wass

Augsburg — Jugendmeister verteidigte den Titel voran den TSV mit fünf Mann. Den größten Post SV Nürnberg Ersatztorhüter 5:12 verlor. die Siege der SV Coburg (23:10) und Schadlos Nürnberg auf den SV Coburg (30:6) und (28:2) und w dritten Platz Vizemeister S nordbayerische Der SV W Nürnberg und zierten sich d der süddeutsche schaft. Endstand: 1. 92:28), 2. Post 82:28), 3. SV Delphin Augsburg (0:8).

In Kronach wü gust in einem mals der deut serball der Fra

Bayern

Hyeres — B reits wieder au internationalen res in Südfra Weltmeister de gang Gerz von ster Platz in O für den Gesa Schumann aus dieser Windsch Schmidt aus durch diesen S ung überrasch Platz schob.

Auch Edy konnte sich zun gelfestes in d Klasse als Tage Gesamtklasse auf Rang vier h rodinow und Sh deutschen Haa

Die Soling-C (München) sege Platz. Der M Europameister sich mit einem dengen. Bes nach allen R Dirk Meyer au hinter dem Fra



Bei den bayerischen Kunstschwimm-Meisterschaften landeten gleich drei Isar-Nixen auf dem Siegerpodest (v.l.): Annette Feil, Christine Lang und Barbara Bogner (alle Damenschwimmverein München).

KROMMWEILL Sport

macht hochwertige Matten!

Egal, ob Sie eine Turnmatte oder einen Weichboden brauchen - oder auch eine Neuentwicklung - fragen Sie uns!

Wir sind die Spezialisten und beraten Sie gerne.

Natürlich führen wir auch Bodenturnmatten usw. Fordern Sie unseren Prospekt an!

Schmunzel-Ecke

Wie reizend...

Beim Betriebsfest trifft die Frau des Direktors zufällig auf die Sekretärin ihres Mannes. „Wie reizend“, strahlt sie. „Endlich lerne ich Sie mal kennen. Mein Mann hat mir bisher so wenig von ihnen erzählt...“

Wie praktisch...

Interessiert besichtigt der Bauherr mit dem Architekten das neue Haus. Was mir besonders

Aufklärung...

„Frau Kohlmeier, gentlich Ihre Te geklärt?“ — „W gerne tun, doch ich anfang, sch

Ferienpläne...

„Haben Sie so geschmiedet, He „Nein, das bra nicht. Meine Fr wir hinfahren, i wir fahren, und stimmt, wie lang

Folgeerscheinun

Susi erzählt Heute hatte

Die Isar-Nixen blieben auch diesmal unerreicht

München. Die harmonisch verlaufenen 22. Bayerischen Meisterschaften im Kunstschwimmen standen ganz im Zeichen einer weiteren Expansion. In allen drei Sparten – Solo, Duette und Gruppen – wurde die Vorjahresbeteiligung übertroffen. Der Solo-Pflicht stellten sich 67 Schwimmerinnen (Vorjahr 49), dazu kamen 15 Duette (1981: acht) und schließlich acht Gruppen aus sechs Vereinen.

Klar, daß die Isar-Nixen des Damenschwimmvereins München in allen drei Wettbewerben dominierten. Doch daß auch hier die Baume nicht in den Himmel wuchsen, dafür sorgten der TSV Eintracht Karlsfeld mit Silber in der Gruppe und Bronze im Duett sowie der VfV München mit Bronze in der Gruppe. Jedenfalls gab es bei den Mäcklern und den Neidlingern zufriedene Gesichter über das Abschneiden ihrer Mädchen. Apropos Gruppenwettbewerb: Hier hat die (zweite) Gruppe des DSVM nach Melodien von Herolds „Zampa“ nicht nur den Chronisten begeistert, die Wertungsrichterinnen haben dies aber offensichtlich anders gesehen.

Mit Annette Feil, die aus Wangen stammt und bei Lamparter in Goppingen eine erste Ausbildung erhielt, hat Trainerin Brigitte Serwonski eine fast ideale Partnerin für Christine Lang gefunden. Die beiden hatten mit ihrer neu einstudierten Kur erst kürzlich in Moskau eine gute Platzierung erreicht. Ihre „Pathétique“ war der Höhepunkt dieser Meisterschaften.

Dafür, daß rundum alles klappte, ist dem DSV München mit seiner rührigen Vorsitzenden Christine Rauchenecker zu danken. Die vereinseigene „Cafeteria“ als Kommunikationszentrum bei fünf und noch mehr Stunden Pflicht (muß das sein?) war gelungen.



Trotz ihrer 78 Jahre ist die frühere Frauenwartin des Bayer. Schwimmverbandes Maria Nickl (Augsburg) noch immer eine gefragte Schiedsrichterin. Bei den 22. BSV-Meisterschaften im Kunstschwimmen in München war die wackere Schwäbin stets im Bild!

BSV-Kunstschwimmwartin Olly Serwonski kann zufrieden in die Zukunft blicken, mit dem Kunstschwimmen geht es weiter voran. Der Schlußabschnitt hatte wegen des schönen Wetters wenig Zuschauer, dafür aber mit BSV-Präsident Kreitmeier, BLSV-Kreisvorsitzendem Schabmeier, BSV-Lehrwart Georg Fuchs und Schatzmeister Gerstacker prominenten Besuch.

Solo: 1. Christine Lang (DSV München) 176,35 Pkt., 2. Annette Feil (DSV München) 173,12, 3. Barbara Boger (DSV München) 153,35

Duette: 1. Christine Lang/Annette Feil 175,23 Pkt., 2. Barbara Boger/Monica Gschwender (DSV München) 154,51, 3. Birgit Patzel/Ingrid Mackle (TSV Eintracht Karlsfeld) 153,28

Gruppen: 1. Damenschwimmverein München (Brigitte Ammereller, Barbara Boger, Annette Feil, Sissy Fußl, Monica Gschwender, Christine Lang, Christina Marr) 167,59 Pkt., 2. TSV Eintracht Karlsfeld (Eveline Bullinger, Andrea Fischer, Ingrid und Sonja Mackle, Birgit Patzel, Monika Wislicenus) 152,43, 3. VfV München (Andrea Pollak, Petra Hiendl, Caroline Bogner, Andrea Pollak, Alexandra und Michaela Klare) 148,89

Helmut Künzel

Aus den Landesverbänden



Bayerns Traumpaar '82 im Kunstschwimmen: Christine Lang und Annette Feil (Damenschwimmverein München) holten sich überlegen den Sieg im Duett bei den BSV-Meisterschaften.

Nach Schließung des Frauenlandbades

In Würzburg herrscht tiefe Ratlosigkeit

Würzburg. Im vereinseligen Frauenlandbad des SV 05 Würzburg herrscht „Funkstille“, nachdem die befürchtete Schließung Wirklichkeit geworden ist. Seit Monatsbeginn sitzen nicht nur die Bundesligaspieler eines der erfolgreichsten deutschen Vereine im Wasserball auf dem Trockenen, sondern auch die Schwimmer besitzen kein 50-m-Trainingsbecken mehr. Wehmütig kann man durch die allmählich immer trüber werdenden Fenster der Vorhalle die Ehrentafeln für die Olympiateilnehmer des SV 05 aus den glanzvollen Jahren 1972 und 1976 kaum noch erkennen.

Alles ist derzeit nur noch Erinnerung – auch der denkwürdige Eröffnungstag am 18. März 1972. Aber schon bald danach kam der Verein allmählich in die roten Zahlen. Nicht zuletzt dadurch, daß die Stadt Würzburg immer neue Hallenbäder baute. Der Zustrom an neuen Mitgliedern – die Spitze betrug 1974 immerhin stolze 7140 – ließ mehr und mehr nach. Doch die Ausgaben gingen ständig in die Höhe.

Seit fünf Jahren schon kämpfen die Verantwortlichen des Vereins um eine Lösung ihrer finanziellen Probleme in Verhandlungen mit der Stadt. Doch Konkretes war nicht zu erreichen. Jetzt ist das Gejammer links und rechts am Main groß.

Den hallenbadlosen 05ern wurden von der Verwaltung ganze fünf Trainingsstunden wöchentlich angeboten. Eine Besichtigung von rund 50 der 60 Stadtratsmitglieder im Frauenlandbad war von Ratlosigkeit gekennzeichnet. Eine Lösung scheint auch nach dem neuesten Stand nicht absehbar.

Immerhin stehen auch größere Reparaturarbeiten an. Die vom SV 05 jährlich benötigten

DM 300 000,- nehmen sich indessen bescheiden aus gegenüber jenen Summen, die von der Stadt für ihre anderen Hallen- und Freibäder benötigt werden.

„Die Vereine bilden einen Eckpfeiler in unserem Sozialstaat“, sagte Bayerns Staatssekretär Dr. Heinz Rosenbauer vor 12 Monaten anlässlich der 75-Jahr-Feier des SV 05 in Würzburg. Ein Satz, den sich mancher Würzburger Ratsherr gerade jetzt zu Herzen nehmen sollte.

Claus Bastian

Auch ein Rekord

Bruchsal. Die Schwimmvereine im Kreis Bruchsal haben auf ihrer Jahresversammlung einem Mann das Vertrauen ausgesprochen, der seit 25 Jahren an ihrer Spitze steht: Kreisvorsitzender Horst Zimmermann. Er begann 1957 mit vier Mann an seiner Seite und hat sich seitdem immer wieder als unerlässlicher Streiter für die Belange des Schwimmsports im Raum zwischen Karlsruhe und Heidelberg profiliert.

C. B.



Erfolgverwöhntes Oktett: Zum sechsten Mal wurden die Isarnixen Brigitte Amereller, Barbara Boger, Claudia Eigl, Anette Feil, Syssi Füßl, Karin Gerstberger, Petra Götze und Christine Lang deutsche Meisterinnen im Kunstschwimmen der Gruppe — und die Domäne des Münchner Damen-Schwimmvereins blieb gewahrt: Sie konnten den 27. Titel hintereinander in dieser Disziplin feiern!

Foto: Muhlberger

Die Stunde der Nixen: Harmonie unter Wasser macht Trainingsmühe vergessen

27. Titel im Gruppen-Kunstschwimmen für Damen-Schwimmverein im Nordbad

Von Wolfgang Gärtner

München — Da riskiert auch der beliebte Saunagast, der sich Handtuch um die Hüften, im Garten des Nordbads ergeht, einen Blick durchs Fenster: Dies ist die Stunde der Nixen, 72 junge Damen von zwölf Jahren aufwärts sind angetreten um den deutschen Gruppentitel im Kunstschwimmen.

Nach Solo und Duett ist dies regiegemäß der Höhepunkt der Meisterschaften, das selbstbereitete Geburtstagsgeschenk für den ausrichtenden Damenschwimmverein München zum 80. Jubiläum, denn in der Gruppe sind die „Isarnixen“ unschlagbar. 26mal hintereinander holten sie den ersten Platz, und am Sonntag, um 15.14 Uhr, läßt der Jubel in der Halle keinen Zweifel zu: Auch Titel Nummer 27 ist unter Dach und Fach, zum sechstenmal setzte sich bereits das Oktett Amereller — Boger — Eigl — Feil — Füßl — Gerstberger — Götze — Lang durch.

Kunstschwimmen — da liegt die Betonung auf der ersten Silbe, Grazie, Harmonie, allenthalben Anklänge an die anderen „Kunst“-sportarten Eiskunstlauf, Turnen. Lächeln ist erste Kunstschwimmerinnen-Pflicht — bevor sie nach dem 20-Sekunden-Tauchgang Luft holen, lächeln sie

schon wieder. Die Konkurrenz am Beckenrand ist derweil mit dem wasserdichten Make-up beschäftigt, malt Nixenaugen mit vielfarbig schillerndem Eyeshadow. Gegenseitig steckt man die Paletten-Krönchen fest, die neben der Nasenklammer Erkennungszeichen der Zunft sind.

Kunstschwimmen ist Schwimmen nach Musik, Choreographie im Wasser, und so klingt's durchs Schwimmbad: Einmal Doldinger — Bach und zurück, vor allem aber bemüht man die russischen Meister, plätschert zu Rimski-Korssakow, taucht unter bei Tschaiakowski, schnappt nach Luft mit Schostakowitsch.

Hier geben Frauen den Ton an (abgesehen von den männlichen Beobachtern unter den rund 500 Zuschauern): Ausschließlich Damen verteilen Noten, sechs sitzen wie Tennis-Schiedsrichter auf Hochstühlen um das Schwimmbecken, die Siebte thront auf dem Fünf-Meter-Sprungturm. Sieben Komma acht, acht Komma null. Nicht viel anders als beim Eiskunstlauf.

Nur, daß hier die Pirouetten mit dem Kopf unter Wasser ausgeführt werden, desgleichen Spagatte und Kreisel, alles getrieben von unsichtbaren Kräften, vom Fächeln der Hand oder Wedeln der Füße. Leicht angedeutet nur

und ungeheuer schwierig, so schwierig, daß Kunstschwimmerinnen bis zu 25 Stunden wöchentlich trainieren. Und sich verständlicherweise erregen, wenn ihnen der Status Leistungssportlerin abgesprochen wird.

Kunstschwimmen im Aufwind: 1984 sind die Nixen erstmals Olympisch. Im Duett allerdings nur — was sich mit der Philosophie des Münchner Damenschwimmvereins schlägt. Denn hier hat die Gruppe traditionsgemäß Priorität: „Zwei Achtergruppen bringt in Deutschland kein anderer Verein auf die Beine“, meint Franz Lang, die Zweite Vorsitzende des DSV. Die Gruppe ist bei den Isarnixen nun einmal Inbegriff des Kunstschwimmens — dafür nimmt man in Kauf, daß einem die Konkurrenz in St. Tönis in den anderen beiden Disziplinen den Rang abläßt, Gudrun Hänisch im Solo ebenso wie im Duett mit Gerlinde Scheller unangefochten Nummer eins ist.

In München registriert man's neidlos: Immerhin kam Isarnixe Anette Feil im Solo auf Rang zwei, belegten im Duett drei DSV-Teams die Plätze hinter den Mädchen aus Tönis, rundeten zwei weitere Münchner Paare (aus Karlsfeld und vom VfV) als Fünfte und Sechste die Bilanz ab.